

# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode, Handarbeiten und Unterhaltung

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 15 Pfennig

Geschäftsstelle: Magdeburg, Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913.

### Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post:  
Ausgabe A ohne Schnittmusterb. 1.95 M.  
Ausgabe B mit Schnittmusterb. 3.— M.  
Für Abkündigung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen.

### Anzeigenpreis

für die 5 gespaltene Wosp. Zeile 30 Pf.  
Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 4 Pf.  
Privatanzeigen: Wort 3 Pf.  
Anzeigenschluß Sonnabend nachm. für die in der nächsten Woche erscheinende Nummer.

**An unsere Abonnenten!** Wir bitten, etwa verspätete Zustellung unserer Hefte und Schnittmusterbogen in der gegenwärtigen Zeit wegen der eingetretenen erheblichen Einschränkungen des Bahnverkehrs freundlichst entschuldigen zu wollen.  
Der Verlag

## Ausstellung Frauenfleiß.

II.

Der Nationale Frauendienst hatte verschiedene warme Hauschuhe ausgestellt, die in dem von ihm veranstalteten Lehrgang angefertigt worden sind. Die Besucherinnen der Ausstellung hatten dadurch Gelegenheit, sich durch den Augenschein zu überzeugen, daß jede Hausfrau imstande ist, aus allerlei Stoffresten Pantoffeln und Schuhe herzustellen, und daß sie so wesentlich dazu beitragen kann, die vorhandenen Vorräte zu strecken. Auskunft über diesen Schuh-Kursus erteilt der Nationale Frauendienst in seiner Geschäftsstelle, Breitenweg 5.

Die Werkstätte für das Bekleidungs-Zustandekungsamt hatte aus dem Felde eingekaufte zerrissene, durch vom Nationalen Frauendienst beschäftigte Kriegervfrauen wieder hergestellte Bekleidungsstücke ausgestellt. Handschuhe, an denen Finger angestrickt und Stücke eingestrickt waren, Strümpfe mit angefrachten Spitzen, eingestrickten Henden und Stüden waren in Massen mit wenig Wollverbrauch wieder gebrauchsfähig gemacht worden. Feldgraue Röcke, die vordem manches Loch aufwiesen, waren mit kunstgerecht eingesetzten Stüden ausgebessert. An anderen Röcken, die gar zu abgetragen waren, waren die guten Stüde herausgeschnitten, um wieder zur Herstellung noch ausbesserungsfähiger verwendet zu werden.

In demselben Ausstellungsraum hatte der Nationale Frauendienst die Arbeiten ausgestellt, die in dem von ihm unterhaltenen Kriegskinderhort angefertigt waren. Man sah reizende Spielsachen, zu deren Herstellung fast wertlose Sachen verwendet wurden, wie Strohhalm, bunte Papierreste, Papp, Streichholzschachteln, Glasperlen, bunte Filzchen, Häuschen, Wagen, Ketten, Kaufmannsläden und was sonst Kinderherz und Kinderhimm erfreut, zeigten vielen Besucherinnen der Ausstellung, wie mit Nachdenken, Geduld und Geschicklichkeit Spielsachen fast ohne Kosten unter geschickter Anleitung von Kindern selbst hergestellt werden können, die daran gewiß oft weit größere Freude haben, als an kostspieligen fertig gekauften.

Auf einem andern Tisch waren von Heimarbeiterrinnen angefertigte Hemden und Unterhosen aus bunten und warmen Stoffen, und Leibbinden ausgelegt. Die gut genähten Wäschestücke konnten den Arbeiten berufstätiger Wäscheherinnen an die Seite gestellt werden.

Was alles aus Stoffresten und alter unbrauchbar gewordener Frauen-Oberbekleidung hergestellt werden kann, zeigten die von Damen des Nationalen Frauendienstes und von ihm beschäftigter Frauen als Weihnachtsgeschenke für die Kinder des Kriegskinderhortes und Kinderpielgartens angefertigten Sachen. Alte Möbelbezüge, Tischdecken, Vorhänge, alte Blusen, Kleiderböcke und mancherlei andere wertlos gewordene Reste, waren zu brauch-

baren und warmen Sachen verarbeitet worden. Ein aus alten blauen Militärröcken angefertigter Knabenanzug wird dem Empfänger gewiß eben solche Freude bereiten und gute Dienste tun, wie der warme Mädchenmantel, der aus einem alten Möbelbezug aus Brotstoff hergestelt worden war. Aus noch brauchbaren Stücken von Tischdecken und Tür-Vorhängen waren Mädchenkleider angefertigt, mit und ohne Unterziehhosen, die ihren Ursprung — noch brauchbare Reste von Damenblusen — nicht erkennen ließen. Sauber gestickte Kreuzstichkanten und Borten mit verschiedenen Zierrischen verschönten die hübschen Kleider. Aus einem alten Abendmantel war ein moderner Mantel, aus einem alten Damenrock eine moderne Jacke, aus einem alten Pelz ein schöner großer Muff gearbeitet, aus alten bunten Kopfkissen-Bezügen Schürzen.

Alte gehäkelte Kommodendecken waren zu Martinetzen, Zwiebelnetzen und Kisseln verarbeitet. Bänder, die einst Blumensträuße zierten, gaben ebenfalls, grün und weichenfarben eingefärbt, mit aus Resten von Bergarn gehäkelten Ecken einen schönen Kissenzug. Zu aus Stoffresten hergestellten Puppen waren auch die Schnitte käuflich. Kindersocken, Topfsanser und eine Schummerrolle aus Strumpfresten, zeigten ebenfalls, wie Wertloses, lange Unbeachtetes wieder nutzbar gemacht werden kann. Auch ein Unterrock, ein Leibchen und ein Erstlingshäubchen waren aus weissen Strumpfresten angefertigt. Altes Wollband war zur Herstellung eines Leibchens benutzt, die noch guten Stücke einer mottenzersessenen gehäkelten Schlafdecke waren zu einer Damenweste verarbeitet. Reste eines alten Abendmantels hatten einen schönen Raffenerwärmer hergegeben. Ein Kindermützchen, aus farbigen Tuchresten, bunt bestickt, ließ seine Herkunft nicht ahnen, wie man auch allen übrigen Sachen diese nicht anfaß. Auf Kinderlätzchen, aus noch guten Stücken alter Normalhemden und aus Stoffmuster gefertigt, hatten geschickte Hände kleine Bildchen gestickt, die das Entzücken der kleinen künftigen Besitzer sein werden. Ein Strohhutdeckel mit buntem Bandrand bestickt, bildete einen schönen Kammunterfaß. Alte Strohhüte waren auch, mit den noch brauchbaren Resten bunter Seidenblusen bezogen, zu einem hübschen Arbeitskorb und zu einem Arbeitsbeutel verarbeitet. Bunte Seidenreste, zum Schutz der Kleidungsstücke über Kleiderbügel gezogen, Erstlingschuhe aus Blumenbändern genäht, und manch anderer aus Resten hergestellter häuslicher Gebrauchsgegenstände zeigten die vielen Verwendungsmöglichkeiten, die geschickter Sinn erdenken und fleißige Hände ausführen können, und gaben den Ausstellungs-Besucherinnen neben dankenswerter Anleitung einen Einblick von dem Fleiß, der auf diesem Gebiete im Nationalen Frauendienst angewendet wird.

heim eröffnet, das der ständigen Aufsicht eines Arztes untersteht. 40 Betten für Kriegervfinder sind in dem Heim aufgestellt worden; die Pflege der Kleinen hat eine Obermeisterin und zwei Schwestern übernommen.

### Halle.

Die Jugendgruppe für soziale Hilfsarbeit steht während des Krieges ihre Hauptaufgabe darin, das Wohl der Schulkinder und kleineren Kinder zu fördern. Die Mitglieder der Jugendgruppe sind deshalb in Säuglingsheimen, Krippen, Bewahranstalten, Kindergärten, Lesehallen und Horten tätig, doch werden überall noch Helferinnen gebraucht. Die Jugendgruppe wendet sich an alle, die noch Zeit für diesen vaterländischen Hilfsdienst haben, mit der Bitte, ihre Arbeit zu unterstützen. Nähere Auskunft wird erteilt in der Sprechstunde der Fürsorge-Vermittlungsstelle Halle der Kriegsamtsstelle Magdeburg, Poststraße 16, Zimmer 14, werktäglich von 12 bis 1 Uhr.

### Koburg.

Eine Stiftung von 10 000 Mark, die bedürftigen Familien gefallener Krieger zugute kommen soll, haben Frau Senatspräsident Clara Stolzmann und Herr Kommerzienrat Theodor Geiß in München unserer Stadt überwiehen.

### Magdeburg.

Die landwirtschaftliche Garten- und Haushaltungsschule zu Magdeburg-Gracau hat es sich zur Aufgabe gestellt, die städtische, von Volks- und Bürgerchulen entlassene wehrfähige Jugend durch die gesunde Arbeit in Gartenbau und Hauswirtschaft zu kräftigen und sie zugleich für einen ansichtsreichen Erwerbsberuf und für ihren späteren Beruf als Hausfrau vorzubereiten. Eltern, Vormünder und Lehrer werden auf diese Wohlfahrts-Einrichtung aufmerksam gemacht. Den entlassenen Schülerinnen des ersten Jahrgangs konnten gute Stellen auf dem Lande vermittelt werden; einige bilden sich in Gärtnereien weiter, andere helfen ihren Eltern, auch bei der Beseitigung ihrer Schrebergärten. In beschränkter Zahl können Schülerinnen für 21 Mark monatlich volle Kost und Wohnung erhalten, Beihilfen für Kost und Fahrgehd werden vergeben. Anmelbungen werden werktäglich von 3 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr Gracau, Simonstraße 3a, entgegen genommen.

Der Verein Magdeburger Jugend- schutz e. V. unterhält seit fast 10 Jahren in dem Hause Schrotelstraße 12, Erdgesch., eine Unterkunft für Frauen und Mädchen, die sich in bedrängter Lage befinden. Gegen geringe Bezahlung, die zum Teil gegen leichte Arbeitsleistung aufgewechselt werden kann, wird Verpflegung und Wohnung gewährt. Nach der Entbindung kann die junge Mutter mit ihrem Kinde in die Unterkunft zurückkehren und findet Gelegenheit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, ohne sich von dem Kinde trennen zu müssen. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen sind zu richten an die Unterkunft und Arbeitsstelle für Frauen und Mädchen, Magdeburg, Schrotelstraße 12.

Gesuche von Frauen und Mädchen um Beschäftigung in der Rüstungsindustrie, im Wuraudienst usw. laufen fortgesetzt beim Kriegsamtsamt Berlin ein. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß alle derartigen Anfragen an die nächste Frauennarbeitsmeldestelle zu richten sind. Auskunft erteilen ferner die örtlich zuständigen Kriegsamtsstellen.

## Die Frau und der Krieg

Erfurt.

Der Vaterländische Frauenverein hat im Hause Gartenstraße 38 ein neues Kinder-

**Was hilft dir alles Gold und Geld,  
Wenn Deutschland drob in Stücke fällt!  
Hilf, deutsche Frau, denk nicht an Tand,  
Es gilt ja unser Vaterland.**

7187

Goldankaufsstelle: Reichsbank, Grosse Münzstraße 6 und bekannte Hilfsstellen, täglich geöffnet von 10-12<sup>1/2</sup> Uhr.

# Arme Liane! Original-Roman von H. Courths-Mabler

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

Der bisherige Verlauf des Romans: Liane, eine elterlose Waise, wird von ihrem Onkel Joachim, dem Grafen Rastenan, lebend umlozt. Er hat ihr eine Wohnung in Berlin neu eingerichtet und in Frau Dr. Bartels eine Hausdame gewonnen, die allerdings Liane nicht mag. Als er der Dame ihre Entlassung mitteilt, erklärt sie, daß sie sein Doppelleben durchschauen habe und wisse, er lebe als Majoratsherr mit seiner rechtmäßigen Gattin und einer jungen Tochter auf Schloss Rastenan. Graf Rastenan ist betroffen und bezieht, Liane aber seine Verhältnisse aufzuklären und damit Frau Dr. Bartels zuzuvorkommen. Während des Gesprächs mit seiner Pflegerin bemerkt er wieder, wie ähnlich sie ihrer Mutter geworden ist.

3. Fortsetzung.

9. 12.

„D, das freut mich sehr. Tante Lott hat es mir auf dem Sierbebett gesagt, ich soll wie meine Mutter werden. Sie sei lieb und gut gewesen.“

„Wie ein Engel, Kind. Bleibe ihr immer ähnlich an Leib und Seele,“ sagte er bewegt.

Liane wurde ernst.

„Warum ist meine Mutter so jung gestorben?“

Er starrte vor sich hin.

„Weil die Engel im Himmel der Erde diese Schwester nicht lassen wollten. Sie war so gut — viel zu gut für diese Welt. Es herrschte damals eine bössartige Influenza. Deine Mutter bekam eine schwere Lungenentzündung und starb nach wenigen Tagen.“

„Vielleicht hätte sie die Krankheit überstanden, wenn sie den echten Willen zum Leben gehabt hätte. Ich denke mir, die Sehnsucht hat sie meinem Vater nachgezogen. Du sagtest mir doch einmal, sie habe ihn über alles geliebt.“

Er nickte. Seine Augen glänzten feucht.

„Ja — sie hat ihn sehr geliebt.“

Liane sah ihn an. Wenn Onkel Joachim von ihrer Mutter sprach, dann hatte sie immer das Gefühl, als müsse auch er sie sehr geliebt haben. Wie hatte sie danach gefragt. Aber heute brannte ihr die Frage aus den Augen. Sie faßte seinen Arm.

„Onkel Joachim, ich möchte wissen, weshalb du dich nicht verheiratet hast.“

„Es ging wie ein Ruck durch seine Gestalt. Da war die Gelegenheit, ihr sein Geständnis zu machen. Er faßte ihre beiden Hände.“

„Weißt du denn so sicher, daß ich nicht verheiratet bin? Ich habe das doch nie behauptet.“

Sie zuckte betroffen zusammen und sah in seine schieferhaft glänzenden Augen.

„Onkel Joachim?“ fragte sie bang.

Er holte tief Atem.

„Würde es dir wehe tun, Liane, wenn ich dir sagte, daß ich verheiratet bin?“

Sie wurde ein wenig blaß, und ihr Atem stockte.

„Wehe tun? Ich weiß nicht. Aber das ist ja nur ein Scherz von dir,“ sagte sie hastig.

„Wenn es aber Ernst wäre, Kind?“

Sie schüttelte wie in ängstlicher Abwehr das Haupt.

„Ach nein — wo hättest du denn deine Frau? Sie ist ja nicht hier. Du willst mich necken. Das hättest du mir doch nicht verheimlicht.“

Wie ein Stöhnen kam es über seine Lippen. „Manchmal gibt es einen Zwang zu Heimlichkeiten, meine kleine Liane. Wie nun, wenn solch ein Zwang mich verhindert hätte, dir zu sagen, daß ich verheiratet bin?“

Sie sprang plötzlich auf und trat dicht vor ihn hin. Ihre Augen blickten wie erloschen in die seinigen.

„Onkel Joachim — du machst so ernste Augen, als sei das wahr. Sag mir — sag mir schnell. Ist das wahr? Bist du verheiratet?“ fragte sie mit tonloser Stimme.

Er zog sie neben sich nieder und legte wie schlingend den Arm um sie.

„Ruhig — ruhig, mein liebes Kind! Ich hätte es dir gern für immer verschwiegen, um dich nicht zu beunruhigen. Dieser Umstand übt ja auf unser beiderseitiges Verhältnis gar keinen Einfluß aus. Aber nun bin ich doch gezwungen, es dir zu sagen. Ein Zufall hat es bei meinem letzten Hiersein Frau Doktor Bartels verraten und ich fürchte, sie bringt es dir in schonungsloser Weise zur Kenntnis. Sie spielte es mir gegenüber ziemlich unerschämte als Trumpf aus, und um ihr den Triumph nicht zu gönnen, daß sie mich erschreckt hat, habe ich mir sogar den Anschein gegeben, als wüßtest du es längst. Es lag eine heimliche Drohung in ihren Worten und die wollte ich abwehren. Von keinem andern Menschen sollst du es hören als von mir. Also ja, mein liebes Kind, ich bin verheiratet.“

Sie sah ihn mit erloschenen Augen an und barg dann ihr Gesicht an seiner Schulter.

„Seit wann, Onkel Joachim?“ fragte sie leise.

„Seit langen Jahren schon, Liane. Als du in der Schweiz bei Tante Lott lebstest, etwa ein Jahr nachdem ich dich dorthin gebracht hatte, da habe ich mich verheiratet. Tante Lott wußte es, sie riet mir, es dir zu verschweigen — weil ich dich nicht zu mir nehmen konnte. Wir dachten ja, du könntest immer bei ihr bleiben. Und nachher fand ich nicht den Mut, es dir zu sagen.“

„Warum nicht?“

Er sah düster vor sich hin.

„Ich hätte es vielleicht doch lieber tun sollen. Aber ich habe es gut gemeint, Kind. Hätte ich dich in meine Familie aufnehmen können, so hätte ich es dir gewiß nicht verschwiegen. Aber — meine Ehe war eine Verunstaltung, die von den Verhältnissen geboten war. Und meiner jungen Frau wollte und konnte ich nicht zumuten, ein fremdes

Kind aufzunehmen. Und später, als wir uns näher kamen — da war eben der rechte Augenblick verpaßt und ich konnte meiner Frau nicht mehr von dir sprechen. Inzwischen hatte uns der Himmel ein Töchterchen geschenkt.“

Liane drehte erregt das Gesicht in die Hände.

„Eine Tochter hast du auch, — eine richtige Tochter?“ fragte sie mit verlagender Stimme.

Liebevoll zog er ihr die Hände vom Gesicht.

„Ja Liane — eine sechzehnjährige Tochter — ein liebes, frisches, mildes Ding. Aber

sieh, sie ist nun schon sechzehn Jahre alt und hat dir nichts von meiner Liebe genommen. Ich habe für euch beide genug. Es tut mir weh, daß dich das so sehr erschüttert. Beruhige dich! Das alles ändert doch nichts an unserem Verhältnis zueinander.“

Mit einem traurigen Blick sah sie ihn an.

„Doch, Onkel Joachim — für mich ändert das viel — sehr viel,“ sagte sie mit tonloser Stimme.

„Seit wann, Onkel Joachim?“ fragte sie leise.

„Seit langem, Liane. Als du in der Schweiz bei Tante Lott lebstest, etwa ein Jahr nachdem ich dich dorthin gebracht hatte, da habe ich mich verheiratet. Tante Lott wußte es, sie riet mir, es dir zu verschweigen — weil ich dich nicht zu mir nehmen konnte. Wir dachten ja, du könntest immer bei ihr bleiben. Und nachher fand ich nicht den Mut, es dir zu sagen.“

„Warum nicht?“

Er sah düster vor sich hin.

„Ich hätte es vielleicht doch lieber tun sollen. Aber ich habe es gut gemeint, Kind. Hätte ich dich in meine Familie aufnehmen können, so hätte ich es dir gewiß nicht verschwiegen. Aber — meine Ehe war eine Verunstaltung, die von den Verhältnissen geboten war. Und meiner jungen Frau wollte und konnte ich nicht zumuten, ein fremdes

Kind aufzunehmen. Und später, als wir uns näher kamen — da war eben der rechte Augenblick verpaßt und ich konnte meiner Frau nicht mehr von dir sprechen. Inzwischen hatte uns der Himmel ein Töchterchen geschenkt.“

Liane drehte erregt das Gesicht in die Hände.

„Eine Tochter hast du auch, — eine richtige Tochter?“ fragte sie mit verlagender Stimme.

Liebevoll zog er ihr die Hände vom Gesicht.

„Ja Liane — eine sechzehnjährige Tochter — ein liebes, frisches, mildes Ding. Aber

sieh, sie ist nun schon sechzehn Jahre alt und hat dir nichts von meiner Liebe genommen. Ich habe für euch beide genug. Es tut mir weh, daß dich das so sehr erschüttert. Beruhige dich! Das alles ändert doch nichts an unserem Verhältnis zueinander.“

Mit einem traurigen Blick sah sie ihn an.

„Doch, Onkel Joachim — für mich ändert das viel — sehr viel,“ sagte sie mit tonloser Stimme.

„Seit wann, Onkel Joachim?“ fragte sie leise.

„Seit langem, Liane. Als du in der Schweiz bei Tante Lott lebstest, etwa ein Jahr nachdem ich dich dorthin gebracht hatte, da habe ich mich verheiratet. Tante Lott wußte es, sie riet mir, es dir zu verschweigen — weil ich dich nicht zu mir nehmen konnte. Wir dachten ja, du könntest immer bei ihr bleiben. Und nachher fand ich nicht den Mut, es dir zu sagen.“

„Warum nicht?“

Er sah düster vor sich hin.

„Ich hätte es vielleicht doch lieber tun sollen. Aber ich habe es gut gemeint, Kind. Hätte ich dich in meine Familie aufnehmen können, so hätte ich es dir gewiß nicht verschwiegen. Aber — meine Ehe war eine Verunstaltung, die von den Verhältnissen geboten war. Und meiner jungen Frau wollte und konnte ich nicht zumuten, ein fremdes

Kind aufzunehmen. Und später, als wir uns näher kamen — da war eben der rechte Augenblick verpaßt und ich konnte meiner Frau nicht mehr von dir sprechen. Inzwischen hatte uns der Himmel ein Töchterchen geschenkt.“

Liane drehte erregt das Gesicht in die Hände.

„Eine Tochter hast du auch, — eine richtige Tochter?“ fragte sie mit verlagender Stimme.

Liebevoll zog er ihr die Hände vom Gesicht.

„Ja Liane — eine sechzehnjährige Tochter — ein liebes, frisches, mildes Ding. Aber

sieh, sie ist nun schon sechzehn Jahre alt und hat dir nichts von meiner Liebe genommen. Ich habe für euch beide genug. Es tut mir weh, daß dich das so sehr erschüttert. Beruhige dich! Das alles ändert doch nichts an unserem Verhältnis zueinander.“

Mit einem traurigen Blick sah sie ihn an.

„Doch, Onkel Joachim — für mich ändert das viel — sehr viel,“ sagte sie mit tonloser Stimme.

„Seit wann, Onkel Joachim?“ fragte sie leise.

„Seit langem, Liane. Als du in der Schweiz bei Tante Lott lebstest, etwa ein Jahr nachdem ich dich dorthin gebracht hatte, da habe ich mich verheiratet. Tante Lott wußte es, sie riet mir, es dir zu verschweigen — weil ich dich nicht zu mir nehmen konnte. Wir dachten ja, du könntest immer bei ihr bleiben. Und nachher fand ich nicht den Mut, es dir zu sagen.“

„Warum nicht?“

Er sah düster vor sich hin.

„Ich hätte es vielleicht doch lieber tun sollen. Aber ich habe es gut gemeint, Kind. Hätte ich dich in meine Familie aufnehmen können, so hätte ich es dir gewiß nicht verschwiegen. Aber — meine Ehe war eine Verunstaltung, die von den Verhältnissen geboten war. Und meiner jungen Frau wollte und konnte ich nicht zumuten, ein fremdes

Kind aufzunehmen. Und später, als wir uns näher kamen — da war eben der rechte Augenblick verpaßt und ich konnte meiner Frau nicht mehr von dir sprechen. Inzwischen hatte uns der Himmel ein Töchterchen geschenkt.“

## Erste Sterne.

Von Isa Madeleine Schullze.

In tiefem Dämmergrauen  
Liegt Pfad und Flur und Hain, —  
Was einst ich durfte schauen,  
Hüllt müdes Dunkel ein. —  
Geisternd um Busch und Bäume  
Ein Heer von Schatten schwebt; —  
Es laut in Rebelträume  
Der Tag, den ich gelebt. —  
Der Purpur meiner Rosen, —  
Wohin? — Leis' spür ich nur  
In feuchten Nachtwinds Kosen  
Noch ihrer Düfte Spur; —  
Unsicher-bleiche Silber, —  
Bekanntes — fremd und fern! —  
Das Harte — weicher, milder, —  
Blaugolden schon ein Stern.  
Es schwand den Luft und Wägen,  
Weil lind und mütterlich  
Schon über Dorn' und Blühen  
Sich neigt die kühle Nacht. —  
Mein heißes Herz, so lerne  
Auch du doch stille sein! —  
Grüß doch aus Dämmerferne  
Auch dich schon Sternenschein.

stanz, und so gern ich es möchte, kann ich dir keinen Einlaß in mein Haus schaffen. Es spielen da allerlei Verhältnisse als Hindernis mit, die ich dir nicht erklären kann. Ich wollte dich deshalb gar nicht wissen lassen, daß ich Familie habe, um dir nicht wehe tun zu müssen. Nun zwingt mich Frau Doktor Bartels dazu. Wie gern hätte ich dich in mein Haus aufgenommen. Da es nicht ging, ließ ich dich so lange in der Pension und schaffte dir hier ein behagliches Heim. Ich hoffte, Frau Doktor Bartels würde dir eine liebevolle Beschützerin sein. Das war leider ein Irrtum. Aber wir werden eine andere Dame finden, die besser für diesen Posten geeignet ist. Und nun machst du wieder ein heiteres Gesicht, meine Liane. Deine Traurigkeit fällt mir so schwer aufs Herz. Es ist ja alles beim Alten geblieben. Du willst doch nicht, daß ich mich um dich sorgen muß und keine Ruhe finde, wenn ich dir fern bin."

Sie zwang das wehe Gefühl in sich nieder und versuchte tapfer zu lächeln. Aber dabei hatte sie ein Gemüthsleid, als set alle Sonne aus ihrem Leben gewichen.

Und zum ersten Male empfand sie nun etwas Demütigendes in dem Bewußtsein, von Onkel Joachim's Güte abhängig zu sein. Sie fragte sich ängstlich, ob sie ihm nicht ein schweres Opfer auferlege durch die Sorge um ihre Person.

Bisher hatte sie sorglos in den Tag hineingelebt, ohne Scurpel und ohne Unruhe alles von seiner Güte nehmend, was er ihr bot. Nun sie aber wußte, daß er ihr diese Wohlthaten im Geheimen, ohne Wissen seiner Familie erweisen mußte, daß er eine Frau und eine Tochter hatte, die ihr seine Liebe streitig machen konnten, und daß er ihnen entzog, was er ihr zukommen ließ, nun wuchs ein quälendes Gefühl in ihr auf. Sie hatte das unangenehme Empfinden der Rechtlosigkeit an den ihr erwielenen Wohlthaten. Sie sprach es nicht aus, weil sie Onkel Joachim nicht beunruhigen wollte, und weil es ihr undankbar schien, ihm die Situation zu erschweren. Er hatte in edelster Absicht und in herzlichster Liebe zu ihr so gehandelt — das wußte sie. Und dies Bewußtsein war doch wieder ein leiser Trost für sie.

Mit krampfhaftem Druck ergriff sie seine Hand.

"Laß mir Zeit, damit fertig zu werden, Onkel Joachim. Ich muß das erst verwinden. Dann werde ich schon wieder ruhig werden. Jedenfalls weiß ich nun, daß ich dir noch tausendfach mehr Dank schuldig bin, als ich glaubte. Du hattest doch für deine eigene Familie zu sorgen."

Er war froh, daß sie etwas ruhiger wurde. "Vergiß doch nicht, Liane, daß ich bedeutende Einkünfte von meinen Gütern habe. Zum Majorat Rastenan gehören noch vier andre Güter, die mir große Revenuen bringen. Da brauchst du nicht ängstlich für mich zu rechnen."

"Aber du entziehst deiner Tochter, was du für mich ausgießt."

"Sie wird nicht zu kurz kommen."

"Deine Tochter heißt Steffie. Das ist wohl eine Abkürzung von Stefanie?"

"Ja — ihre Mutter heißt Stefanie und sie ist Stefanie Charlotte getauft. Wir rufen sie aber Steffie."

Liane sah sinnend vor sich hin.

"Ich möchte sie wohl einmal sehen."

Er lächelte und atmete tief auf.

"Soll ich dir ein kleines Bildchen von ihr zeigen, das ich bei mir habe?"

Lebhaft richtete sie sich auf.

"Ja, bitte, zeig es mir."

Er nahm eine Photographie aus der Brieftasche und reichte sie ihr. Es war eine Amateuraufnahme, einem glücklichen Moment abgelauscht. In einem weißen Kleide saß Komteß Steffie auf der Ecke eines Tisches, der unter einem blühenden Baum stand. Einen großen, weichen Strohhut hatte sie weit aus der Stirn gehoben, so daß der Rand wie ein Heiligenschein um das reizende, übermüthige Gesicht lag. Zwei dicke, dunkle Zöpfe hingen ihr über die Schultern und in der Hand hielt sie einen Blumenstrauß, mit dem sie aus dem Bildchen herauswinkte, die Augen lachten sonnig und froh zu Liane empor, so daß ihr ganz warm ums Herz wurde.

"Welch ein liebes, reizendes Geschöpf," sagte sie leise.

Der Graf lächelte.

"Sie ist ein großer Wildfang und will nicht viel vom Säulstehen wissen. Sie sitzt lieber auf einem Pferde Rücken oder auf einem Baum, als auf der Schulbank, der sie noch nicht entwachsen ist, weil sie vom Lernen nicht

viel wissen will. Einer unserer Bekannten, Baron Bachau, hat sie Burgfräulein Uebermut getauft. Aber sie hat ein gutes, weiches Herz — und wüßte sie von dir, sie würde mir nicht Ruhe lassen, bis ich dich nach Rastenan gebracht hätte. Wie gerne würde ich ihr von dir erzählen — wenn es angängig wäre."

"Nein, nein — du sollst dir keine Unannehmlichkeiten machen meinethwegen, sonst wird meine Danteschuld immer größer."

"Kind, was willst du nur heute immerfort mit der Danteschuld."

Ihre Lippen zuckten.

"Ich weiß doch erst seit heute, wie groß sie ist — und das werde ich nun nie mehr vergessen."

Er fühlte, daß er sie über diesen Punkt beruhigen mußte um jeden Preis, damit sie sich nicht unablässig mit diesen Gedanken plage. Er wollte ihr irgend einen Halt geben, der sie in dieser kritischen Zeit aufrecht hielt und sie innerlich frei machte. Und da kam ihm ein glücklicher Gedanke.

"Du bist ganz im Irrtum, Liane. Eine Danteschuld bemerkst, mir gegenüber, besteht überhaupt nicht. Daß ich mich um dein Wohlergehen sorgte, tat ich doch vor allem aus Freundschaft für deine Eltern, denen ich verpflichtet war. Hörst du, Liane — verpflichtet war ich ihnen — und bin es deshalb auch dir. Und außerdem habe ich herzlich wenig für dich getan. Wir haben nie über Geldangelegenheiten gesprochen, weil mir das in unserem innigen Verhältnis kleinlich erschienen wäre. Heute zwingst du mich, dies Thema zu berühren, um dich zu beruhigen. Also — du verfügst von deinen Eltern her über ein Vermögen, dessen Zinsen ich für deine Erziehung mit verbraucht habe und — ja — und diese Einrichtung hier — die habe ich dir von dem Erbs des kleinen Nachlasses von Tante Lott gekauft."

Daß er Tante Lott das kleine Häuschen gekauft und ihren und Lianes Unterhalt bestritten hatte, verschwieg er.

Liane sah überrascht auf.

"Davon wußte ich gar nichts, Onkel Joachim. Es ist mir ganz neu, daß meine Eltern und Tante Lott mir etwas hinterlassen haben."

Seine Stirn rötete sich leicht.

Fortsetzung folgt.

## Die Privatsekretärin.

19. Fortsetzung.

9. 12.

Da erfolch das hoffnungsvolle Leuchten in den grauen Augen des Freiherrn. Wohl war er glücklich in dem Bewußtsein, sich nicht mit der unausrottbaren Liebe zu Fee im Herzen mit Sidonie Unger vermählen zu müssen. Jetzt, wo er wußte (dabei wußte er längst nicht alles, nichts von dem häßlichen Handel mit Voennsohn, daß ihr Charakter viele dunkle, häßliche Stellen aufwies), grante ihm noch nachträglich vor der Gefahr, in der er geschwebt. Er, dem Ehre und Lauterkeit über alles ging, er mit seinem reinen und tiefen Denken und Fühlen

waren, und daß sie wenigstens die eine Erleichterung hatten: Sie konnten in Zukunft, so oft sie wollten, von ihrem gemeinsamen Verlust sprechen, sie konnten sich gegenseitig ihr Herz ausschütten, und sich voll und ganz vertrauen.

Auf einen heißen Sommer war ein strenger Winter gefolgt. Selbst in der Großstadt merkte man den klingenden Frost. Es ging auf Weihnachten zu. Schon standen die Tannen auf den großen Plätzen, und selbst auf den Fußgängersteigen, und ihre grüne Schönheit erzählte von einsamen, tief verschneiten Wäldern und von geheimnisvollen Wintermärchen, weit, weit von dem steinernen Küstermeer entfernt.

## Original-Roman von Hanna Forster.

Sie liebte den Viktoriaplatz mit dem schönen Herulesbrunnen, liebte es vor allen Dingen, noch ein Stückchen am Ufer des Kanals entlang zu gehen, das gerade in den Wintertagen ganz einsam dalag. Die kahlen Bäume, die hier und da dazwischen aufblühenden Lichter der Straßenlaternen, die Ruhe, die in dieser, nur von alten vornehmen Häusern bestandenen Straße herrschte, hatte etwas unendlich Wohlthuendes für das junge Mädchen. Als sie im Sommer nach Berlin gekommen, da hatte die Doppelallee der Kastanienbäume in vollem fatten Grün gepirngt, dann war sie hier manchen Abend in der bunten herbstlichen Blätterpracht entlang gewandelt, und jetzt lag der Schnee wie eine weiße schwere Last auf den Zweigen und

nach dem Doktorhaus, wanderten hin zu all den Menschen, die ihrem Herzen, während sie dort weilte, nahegekommen waren. Mit Grauen dachte sie an die kommenden Festtage. Ihr Chef hatte ihr eine Woche Urlaub angeboten, mit der Bemerkung, daß sie gewiß die Festtage bei ihren Verwandten in Mörsheim verbringen wolle. Sie mußte den ihr so freundlich angebotenen Urlaub annehmen, um Herrn Rieger nicht in besonderes Erstaunen zu setzen.

Sie nahm sich vor, die acht Tage irgendwo in der Umgebung von Berlin zu verbringen, vielleicht in einem Forsthaus. Vielleicht würde ihr ihre granenvolle Verlassenheit und Einsamkeit draußen im Walde, allein inmitten Gottes herrlicher Winternatur, weniger schmerzlich zum Bewußtsein kommen als hier in der Großstadt, wo so viel fröhliches, lachendes, buntes Leben war, wo niemand einsam schien, nur sie allein fremd und verlassen! Und sie fühlte, sie würde es immer bleiben. Es war ihr unmöglich, sich an irgend jemand anzuschließen. Ein paar der jungen Damen, die bei der Firma Rieger angestellt waren, und es waren wirklich nette, gebildete Mädchen darunter, hatten sich bemüht, ihr näher zu kommen, man hatte sie zum Mitkommen ins Theater aufgefordert, auch zu einer Tasse Tee im Familienkreis. Doch da sie dauernd alle derartigen gut gemeinten Vorschläge zurückwies, ließ man sie in ihrer selbstgewählten Einsamkeit und nannte sie — mit Unrecht — hochmütig und verschlossen.

Nur eins hatte sie sich nicht versagen können. Mit Beginn der Winteraison war sie mindestens zweimal jede Woche in ein Konzert gegangen. Wenn sie so dasaß und den Klängen der Musik, den Tönen herrlichen Gesanges lauschte, dann war sie ein anderer Mensch, und ihre Seele öffnete sich weit den Offenbarungen der Kunst. Aber auch ihre Sehnsucht, selbst wieder singen zu dürfen, wuchs an solchen Abenden und wurde oft zu einer Qual, die sie kaum zu ertragen vermochte. Dann lag sie nachts stundenlang wach, und das Leid, das ihre einst so hoffnungsfreudige Jugend getroffen, senkte tief seine schweren Schatten über sie, daß sie an sich und an der Welt verzweifelte.

Niemand ahnte etwas von dem furchtbaren Weh ihres Innern, von ihrer Sehnsucht. Ihre Wirtin umsorgte sie mit wahrhaft mütterlicher Liebe, ohne ihr auch nur in geringsten näher zu kommen. Denn bei aller Sanftmütigkeit und Freundlichkeit hatte Fée etwas Unnahbares, Vornehmes an sich, das jede Vertraulichkeit von vornherein ausschloß. Die gute Frau Registrator schrieb ohne Fées Wissen inmitten einen Brief an Frau Doktor Klenze und teilte ihr mit, wie

verschlossen die junge Dame sei, wie sie nur zuweilen Konzerte besuche, sonst aber gar keinen Verkehr pflege und ganz zurückgezogen lebe, was doch für ein so junges Mädchen ganz unnatürlich sei.

Ihren Beruf füllte Fée mit großer Gewissenhaftigkeit aus. Nur kurze Zeit war sie als Korrespondentin tätig gewesen, dann erhielt sie die Stellung als Privatsekretärin des Herrn Rieger sen. Der alte Herr war ganz außerordentlich zufrieden mit ihren Leistungen. Einmal hatte er sie aufgefordert, bei seiner Gattin Besuch zu machen. Das junge Mädchen hatte ihm in höflichster Weise gedankt, aber erklärt, daß sie keinen gesellschaftlichen Verkehr pflegen könne aus persönlichen Gründen, die sie ihm leider nicht näher erklären könne. Dabei hatten ihre wundervollen dunkelblauen Augen ihn mit solch rührender Bitte angesehen, daß er, obwohl über ihre Ablehnung etwas verlezt und mehr noch befremdet, ihre unbekannteren Gründe ehrte, und nie wieder eine Einladung an sie ergehen ließ. Er hatte sich ja sowieso im stillen schon seine Gedanken über sie gemacht, und seine Vermutungen über ihre Herkunft kamen der Wahrheit ziemlich nahe. Nur lernte er sich insofern, als er Fée für eine illegitime Tochter des Kommerzienrats hielt. Aber er war ein wohlwollender Mann von großzügigen Charakter, und doppelt schätzte er die vornehme Zurückhaltung des jungen Mädchens, das nach seiner Ansicht mit ihrer Schönheit und ihrer vornehmen lieblichen Anmut jeder Gesellschaft hätte eine Zierde sein können. —

Es war Fée auf eine Zeitungsanzeige hin wirklich geglikt, in einem Forsthaus in der Mark, etwa zwei Stunden Bahnfahrt von Berlin und eine Stunde zum Gehen, ein Zimmerchen für die Zeit vom heiligen Abend bis Neujahr zu bekommen. Der Förster war ein alter Mann; seine Frau war seit vielen Jahren tot, und eine gutmütige Wirtschafterin führte ihn den Haushalt. Sie hatte zufällig Fées Anzeige in dem Provinzialblatt gelesen und dann mit dem Förster gesprochen.

„Warum sollen wir die Dame, die in einem Forsthaus für die Tage von Weihnachten bis Neujahr Erholung sucht, nicht aufnehmen?“ So hatte sie ihren Brotherrn gefragt, und dem war alles recht, was das Fräulein Minna anordnete und bestimmte. Sie hatte sich hingesezt und unter der betreffenden Chiffre geantwortet — ein paar Tage später hielt sie schon eine Karte von Fräulein Möllendorf in den Händen, worin diese ihre Ankunft für den Nachmittag des Vorweihnachtstages ankündigte.

Den Abend mußte sie mit in der gemeinsamen Wohnstube verbringen, das tat Fräulein

Minna nicht anders. Sie war so so überrascht gewesen, als die Dame ankam. „So jung,“ rief sie einmal über das andere, „so jung und Sie haben niemand, stehen sogar während der Festtage mitterfeelenallein da!“

Und dann hatte sie Fée in das wohl-durchwärmte Zimmer im oberen Stockwerk geleitet, an dessen Fenster die Aeste der dunklen märkischen Kiefern leise klopfen. Ueberall waren Tannenzweige angebracht, und als dann Fée vor dem sauber gedeckten Tisch saß, die dampfende Teekanne und den von Fräulein Minna eigenhändig gebackenen Kuchen vor sich, da fühlte sie sich ganz heimisch in diesem einsamen Waldhaus.

Abends brannte unten in der Wohnstube ein großer Weihnachtsbaum. Fräulein Minna hatte für den jungen Logiergast einen bunten Teller zurechtgemacht, mit Nüssen, Nekteln und Pfefferkuchen, so daß Fée ganz gerührt war. Auch der Förster sprach freundlich zu ihr und die beiden Hunde schmiegen sich vertraulich an ihr Knie. Sie hatte sich Müdigkeit vorsühend, bald zurückgezogen, denn während ihre Augen an dem brennenden Kerzen des Weihnachtsbaumes hingen, mußte sie an Mörsheim denken, an Tante und Onkel, an Fise, an den Mann, den sie liebte, und der vielleicht schon der Gatte einer anderen war. Da wollten ihr die Tränen kommen. Als sie dann in ihrem Zimmerchen war, da konnte sie dem Schmerz nicht länger gebieten — sie weinte heiß und bitterlich. Und sie weinte sich in den Schlaf, und fühlte sich namenlos unglücklich und verlassen.

Am nächsten Morgen stand sie ziemlich spät auf. Sie fühlte sich müde und elend. Auf Fräulein Minnas teilnahmevolle Frage, ob sie gut geschlafen habe, versuchte sie lächelnd mit „Gut“ zu antworten, um die so rührend um sie Bemühte nicht zu betrüben.

„So,“ sagte diese, „und wenn Fräulein nun ordentlich heißen Kaffee getrunken, und von dem schönen Weihnachtsstollen gegessen haben, dann müssen Sie einen Spaziergang in den Wald machen. Es ist wundervoll heute, die Sonne wird gleich hervorbrechen, und dann ist es sehr fein da draußen. Sehen Sie,“ sie winkte Fée mit ans Fenster zu kommen, „hier rechts biegen Sie ein und gehen immer geradeaus bis zur Teufelschlucht, dort ist es großartig, das ist etwa eine Stunde Weg. Ich gebe Ihnen ein paar belegte Brote mit, falls Sie unterwegs Hunger kriegen. Dann aber nicht weiter gehen, sondern wieder umkehren, damit Sie rechtzeitig zum Mittagessen wieder hier sind.“

(Fortsetzung folgt.)



**Mohas**  
Kriegsgemäße Küche  
In 40 Kapiteln bearbeitet von  
Kochlehrerin Frau H. Kiel, Frankfurt

Ärmel ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man muß diesen vor dem Zuschneiden ergänzen.

6548. Bluse aus glatter und gemusterter Seide. (S. Schnitt IV.) Erforderlich für Größe III etwa 0,75 m glatte Seide, 0,90 m breit, 1,35 m gemusterte Seide, 0,90 m breit. Zu der aparten Bluse hat man den Kimonoteil aus einfarbiger Seide zuzuschneiden und mit dem Rücken, dem Vorderteil und dem Ärmel aus gemusterter Seide zu verbinden. Die vorderen Ränder werden auf der Innenseite mit Oberstoff bekleidet, längs der Bruchlinie als Revers nach außen umgelegt und für den Knopfschluß, Mitte auf Mitte treffend, übereinandergelegt. Den einzureihenden Ärmelrand begrenzt die schmale Manschette. Den unteren Blusenrand faßt man in ein Bündchen. Der Kimono-



6547. Schlichte Bluse mit großem Kragen. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt III.) Normalchnitt, Größe II und III. — 6548. Bluse aus glatter und gemusterter Seide. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt IV.) Normalchnitt, Größe II und III. — 6549. Schößbluse mit Verzierung von Schnurlepperei. Normalchnitt, Größe I und II.

bahn rechts in ganzer Größe, links nur bis zur eingezeichneten Mittellinie zugechnitten. Nach Ausführung der Verbindungsnahte hat man den unteren, mit Pelz zu belegenden Teil dem oberen anzufügen. Gleiche Garnitur erhält der Stehtragen, der den Ausschnitttrand begrenzt. Die vorderen Ränder hat man auf der Innenseite über Leinwandlage mit Oberstoff zu bekleiden und für den Knopfschluß, Mitte auf Mitte treffend, übereinanderzulegen. Der Oberärmel wird durch den aufzusteppenden unteren Teil ergänzt. Leinwandlage erhält auch der Ärmelausschlag. Der Oberärmel ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man muß diesen vor dem Zuschneiden ergänzen.

6553. Hausbluse (offen und ge-



6551. Kleidsamer Wintermantel mit Pelzbesatz. (S. Schnitt VI.) Erforderlich für Größe

II etwa 3,00 m Stoff, 1,20 m breit. Zu dem kleidsamen Mantel werden der weite Vorderteil und die Vorder-



schlossen zu tragen.) (S. Schnitt VII.) Erforderlich für Größe III etwa 1,80 m Stoff, 1,00 m breit. Die kleidsame Bluse ist vorn und rückwärts mit je zwei auspringenden Falten, die nach Abbildung aufzustepfen sind, garniert. Den Ausschnitttrand begrenzt der Umlegeverband. Für den Knopfschluß hat man die vorderen Ränder, Mitte auf Mitte treffend, übereinanderzulegen. Den Ärmel begrenzt die Manschette mit angefügtem Aufschlag. Den unteren Blusenrand faßt man in ein Bündchen. Der Vorderteil und der Ärmel sind ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen je mit Umbruch gegeben; man muß diese vor dem Zuschneiden ergänzen.

6553. Hausbluse (offen und geschlossen zu tragen.) (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt VII.) Normalchnitt, Größe II und III.

6550. Schlichte Bluse mit Stehtragen. (S. Schnittmusterb., Schn. V.) Normalchnitt, Gr. III u. IV.

teil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man muß diesen vor dem Zuschneiden ergänzen.

6550. Schlichte Bluse mit Stehtragen. (Siehe Schnitt V.) Erforderlich für Größe IV etwa 1,80 m Stoff, 1,10 m breit. Die leicht nachzuarbeitende Bluse schließt vorn links seitlich. Den rechten Vorderteil hat man in ganzer Größe, den linken nur bis zur eingezeichneten Randlinie zuzuschneiden. Nach Zeichnung werden im Rücken sowie Vorderteil die Falten eingelegt und die Patten, die Ständerverzierung erhalten, aufgesetzt. Den Ausschnitttrand hat man durch den Stehtragen zu begrenzen und den unteren Rand in ein Bündchen zu fassen. Der Ärmel wird durch den Abnäher eingeschränkt. Der Vorderteil und der Ärmel sind ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen je mit Umbruch gegeben; man muß diese vor dem Zuschneiden ergänzen.



6551. Kleidsamer Wintermantel mit Pelzbesatz. (S. Schnittmusterb., Schn. VI.) Normalchnitt, Größe II u. III. 6552. Kostüm aus glattem und kariertem Stoff. Normalchnitt, Größe II und III.

6554. Mädchenkleid aus Stoff und Samt. (Siehe Schnitt VIII.) Erforderlich für 8-10 Jahre etwa 2,40 m Stoff, 1,10 m breit, 0,90 m Samt, 0,50 m breit. Dem leicht einzureihenden Rücken und dem ersten Vorderteil hat man vorerst die runden Passenteile aufzustepfen. Als dann werden der Ärmel und die durchgehende Vorderbahn unter einer nach Zeichnung einzulegenden Falte angefügt. Zu dem Kragen und den Ärmelausschlägen ist gleicher Stoff oder Glasbatist verwendbar. Der Gürtel, der das Kleidchen zusammenhält, wird vorn durch die Einschnitte

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte umstehend.





6555. Mantel aus Flauchstoff für kleine Knaben (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt IX.) Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren. — 6556. Wetterumhang für Knaben. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt X.) Normalschnitt für das Alter von 6-8 u. 8-10 Jahren. — 6557. Knabenmantel. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt XI.) Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren.



6554. Mädchenkleid aus Stoff und Samt. (Siehe Schnittmusterb., Schn. VIII.) Normalschnitt für das Alter von 8-10 u. 10-12 Jahren.

geleitet. — 6555. Mantel aus Flauchstoff für kleine Knaben. (Siehe Schnitt IX.) Erforderlich für 3-5 Jahre etwa 1,40 m Stoff, 1,10 m breit. Der leicht nachzuarbeitende Mantel zeigt zweireihigen Knopfschluß. Die vorderen Ränder hat man auf der Innenseite über Leineneinlage mit Oberstoff zu bekleiden und für den Knopfschluß, Mitte auf Mitte treffend, übereinanderzulegen. Der Stehtragen ist mit Pelz zu bekleiden, die Taschen und der Gürtel werden aufgesteppt. Leineneinlage erhält auch der Ärmelausschlag. Der Rücken und der Vorder- teil sind ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen je mit Umbruch gegeben; man muß diese vor dem Zuschneiden ergänzen.

6556. Wetterumhang für Knaben. (Siehe Schnitt X.) Erforderlich für 6-8 Jahre etwa 1,75 m Stoff, 1,30 m breit. Imprägnierter Lodenstoff ist zur Nacharbeitung des praktischen Umhanges geeignet. In dem Vorderteil hat man den Schlitzschnitt auszuführen, eine Tasche unterzulegen und die Schlitzlasche, die mit Knopfschluß versehen wird, aufzusteppen. Die Kapuze ist aufzunäpfen und der Umlege- tragen, der Leineneinlage erhält, dem Halsausschnitt verstärkt anzufügen. Die

Durch die Geschäftsstelle des Blattes und die bekannten Verkaufsstellen können **Linda-Schnitte** zum Preise von je 40 Pf. (60 h) bezogen werden. Bei Zusendung durch die Post sind jeder Bestellung 10 Pf. (10 h) für Porto beizufügen. (Im Ortsverkehr 7½ Pf.)

vorderen Ränder legen sich für den Knopfschluß, Mitte auf Mitte treffend, übereinander.

6557. Knabenmantel. (Siehe Schnitt XI.) Erforderlich für 10-12 Jahre etwa 2,00 m Stoff, 1,30 m breit. Der fleisigame Mantel zeigt aufgesteppte Poffenärmel. Die vorderen Ränder hat man auf der Innenseite über Leinenein- lage mit Oberstoff zu bekleiden und längs der Bruchlinie als Revers nach außen umzulegen. Der Umlege tragen, die Taschentlappen und die Ärmel- hängen erhalten gleichfalls Leineneinlage. Für den Knopfschluß legen sich die vorderen Ränder, Mitte auf Mitte treffend, übereinander. Der Oberärmel ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmuster- bogen mit Umbruch gegeben; man muß diesen vor dem Zuschneiden ergänzen.

6559. Mädchenmantel. (Siehe Schnitt XII.) Erforderlich für 8-10 Jahre etwa 2,00 m Stoff, 1,20 m breit, 0,50 m karierte Seide, 0,50 m breit. An dem fleisigamen Mantel aus dunkelrotem Stoff ergeben der Umlege tragen, die Manschetten, der Gürtel und die Taschen- blende aus kariertem Stoff die Garni- tur. Die vorderen Ränder hat man auf der Innenseite über Leineneinlage mit Oberstoff zu bekleiden und für den Knopfschluß, Mitte auf Mitte treffend, übereinanderzulegen. Die Taschen werden aufgelegt. Den vorderen Gürtel hat man durch die Schnalle zu leiten.

6561. Mädchenmittelskleid. (S. Schnitt XIII.) Erforderlich für 12-14 Jahre etwa 3,50 m Wollstoff, 1,00 m breit, 0,50 m Seide, 0,60 m breit. Dem Vorderteil der Bluse ist die Vorderbahn, in der man nach Zeichenangabe eine auspringende Falte einzulegen hat, an- geschnitten. Der obere einzureihende Rockrand ist der Bluse unter- zusteppen. Diese wird nach Anzeigebild eingereiht und dem geraden Innengürtel aufgenäht. Der Gürtel ist durch eine Schnalle zu leiten. Zu dem Kragen und den Ärmelausschlägen hat man gleichen Stoff oder Glasbatist zu verarbeiten. Der unterzureihende Ärmel wird durch die Manschette begrenzt.



6561. Mädchenmittelskleid. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt XIII.) Normalschnitt für das Alter von 10 bis 12 und 12 bis 14 Jahren.



6558. Daackstoffm. Normalschnitt, Größe 0 und 1. — 6559. Mädchenmantel. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt XII.) Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. — 6560. Mantel für junge Mädchen. Normalschnitt, Größe 0 und 1.

Bandarbeiten auf dem nächsten Schnittmusterbogen.

**Prima Glanzstärkemittel** zum Stärken feinsten Wäsche

Vertrieb: Allgemeine Waren-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Charlottenburg. Filiale Magdeburg, Johannisbergstraße 14

**Karl Koch** Inh.: Ww. A. Stolze Alte Ulrichstr. 11

**Gebrauchs- u. Luxus-Porzellane**

in jeder Preislage. [F814.7]

**Uhren u. Goldwaren**

Wand- u. Wecker-Uhren, Trauringe

kaufen Sie stets am besten u. finden reichste Auswahl bei

**Fritz Neubert** Alter Markt 32 33

Reparaturen schnell und billig!

Passend für Weihnachtsgeschenke:

**Blusen** in Sammet und Seide ohne Bezugschein sowie Stoffblusen in hellen und dunklen Farben zu billigsten Preisen.

Gleichzeitig **Tändelschürzen** mit Stickerei ohne Bezugschein

**Theodor Müller, Magdeburg,** Lüneburgerstrasse 42, am Kaiser-Ottoring- [534]

**Getrocknete Speisepilze** (Stein-, Butter-, Birken-, Maronen-Pilze)

Auslandware, neuer Ernte, pro Pfund M. 14.10, hat per Nachnahme an Verbraucher abzugeben

**Otto Winter, Naumburg a. S.**

Die Ware ist vom botanisch. Institut als einwandfrei befunden und Preis behördlich geregelt.

**Das große Traumbuch**

nach alten ägyptischen und arabischen Urkunden nur M. 1.50, Nachh. 1.80, dazu gratis 36 Wahrsagekart. mit Beschreib. K. Haucke, Berlin 326, Revalerstr. 32

Wer auf Bestellung einer in diesem Blatte angezeigten Ware sogleich bedient werden sollte, obgleich er sich bei Bestellung des Auftrages als Leser des Blattes bezeichnete, wolle uns Mitteilung machen.

Die Geschäftsstelle

**Moderne Klemmer u. Brillen**

Anpassung von Gläsern □ Reparaturen prompt 6.33

**Nicolaus Schnetz, Magdeburg, Breiteweg 12** Tel. 4150

**Möbel werden wie neu** wenn Sie „Kiwal“ verwenden. Kiwal ist eine Nahrung für den Lack und die Politur der Möbel, nimmt alle Flecken, Schmutz, selbst Tintenspritzer von der Politur weg und läßt eine glänzende Oberfläche zurück. Glänzende Atteste, Kiwal ist überall zu haben für den Preis von 1.50 Mk. pro Flasche. Evtl. erfolgt der Versand in Paketen von 5 Flaschen für den Preis von Mk. 7.50 postfrei gegen Nachnahme direkt durch den Fabrikanten (C754) Apotheker, Groß-Sachsenheim 14 (Württemberg).

**H. Schmid,** Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt, u

**Goldwaren**

in grösster Auswahl empfiehlt als [3402] Aparte Weihnachtsgeschenke

**Alfred Säger, Juwelier,** Magdeburg, Wilhelmstrasse 17.

**Die naturgemäße Heilweise**

Volständig dargestellt von J. H. Franke (H. Wortmann)

Preis geb. 1. M., in Leinen geb. 1.60 M.

Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.)

Berlin SW 68, Lindenstrasse 26

**ANKÜNDIGUNGEN** aus Halle/Saale

Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18. Fernspr. 2825

Annahme von Abonnements und Inseraten

**Wimmelndorf:** Frau Minna Hämer, Wörmüßerstraße 38.

**Wern:** Albert Nies, Ritterstraße 32.

**Wernitz bei Halle a. S.:** Frau Mandel, Kroschstraße 4.

**Wiesleben:** Frau Th. Schorin, Naumburg 18, I.

**Weyburg a. Unstrut:** Theresie Gato, Kleine Kirchenstraße 8.

**Wettra:** Fr. Marg. Grohe, Ernststraße 31, I.

**Wettstedt a. Südharz:** Frau Rohne, Bernhardtstraße 1.

**Wolter-Mansfeld:** Frau Ennye, Thondorferstraße 16a.

**Wünschdorf:** Karl Volgt, Schötterweg 6, Wünschdorf.

**Wurba a. Unstr.:** Frau Eulda Göhe, Gr. Salzstr. 5, I.

**Wurzenburg:** Wilhelm Schmidt, Am Sand II.

**Wustfeld (Stadt):** Frau Helene Barthe, Braunsplatz 8, partier.

**Wüstleben:** Frau Döls, Hallische Straße.

**Wurzenburg:** Marika Volgt, Oberdöbingerstraße 4/8 in Wurzenburg.

**Wurzen:** Helene Bornemann, Wurzenburgerstraße 11, partier.

**Wurzen a. Saale:** Frau Brenzel, Georgenberg 4.

**Wurzenhausen:** Frau Welfer-Schmidt, Reichenhüterstraße 4.

**Wettlin:** Franz Souer.

Die „Sächsisch-Thür. Hausfrau“ kann auch durch jede Buchhandlung und durch jedes Postamt bezogen werden.

**Reparaturen** an Gas- und elektrischen Gegenständen aller Art führt sachgemäß bei bescheidener Berechnung aus

**Kurt Litzberg, Gr. Steinstr. 11** Telefon 4025. [781]

**Hohlsaum**

in Blusen u. Wäsche, Kurbel- und Plattstichkreisen, Langetten, Knöpfe-Anfertigung, Knopflocher in Wäsche, Blusen, Mäntel, Jacketts usw., Monogramme-Plissee jeder Art empfiehlt in anerkannt bester Ausführung [6380]

**Bruno Lundenberg** Leipziger Strasse 18, II. Zweiggeschäfte: Geisstr. 20 u. Eisenach, Johannesstr. 4. Tel. 5925

Größte Werkstatt am Platze

**Max Löschke** Halle a. S. Alter Markt 3.

Specialgeschäft für **Perlfaschen** aller Art

Große Auswahl handgeflickter u. gehäkelter Perlbeufel

**Mitteldeutsche Privat-Bank** A. G. Filiale Halle a. S. Poststr. 12. Fernspr. 1382, 1383, 1692 empfiehlt sich zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge [710]

**Frau v. Schulz Zahn-Atelier** Steinweg 52. Spezialistin für Damen und Kinder. Sprechzeit 9-7 Uhr. [7196]

**Wichtig für Stempel- und Postkarten-Sammler!**

Am Tage des Friedensschlusses erscheint eine vom Kunstmalers Ernst Marx (Meißen) entworfene farbenprächtige Künstlerpostkarte welche jedermann portofrei zugesandt wird nach vorheriger Einsendung von 50 Pf. Diese offizielle Friedenspostkarte erhält einen historischen Wert, es sollte daher niemand versäumen, sich dieselbe schicken zu lassen.

Halle a. d. Saale Verlag Komet Leipzigerstr. 93

Neu-Anfertigung

**Pelzwaren** Alfred Weise Rannischerstr. 1. Halle/Saale

Reparaturen

**Neue Kurse**

zur Ausbildung von jüngeren und älteren Damen für das kaufmänn. und landwirtschaftl. Kontor beginnen täglich. [700]

**Carl Gieseguth's** Handelslehranstalt, Buchführung, Schreib- u. Kontorsteneschule

Halle a. S., Zinkgartenstrasse 15. Fernruf 8013. Prosp. gratis

**„Praktisches Wirtschaftsbuch“**

Herausgegeben von der Wochenschrift „Fürs Haus“. 4. verbesserte Auflage. Gebunden 1.80 M. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.)** Berlin SW 68, Lindenstraße 26.

## Weihnachts-Preis-Aufgabe!

An die Löser obiger Preis-Aufgabe gelangen folgende Preise gratis zur Verteilung:  
 Volla. Tafelservice Wert M. 400 Stoff zum seidenen Kleide M. 200 5 Preise im Werte von je M. 20  
 Gold. Herren- u. Damen- Sprechapparat Wert M. 150 20 Preise im Werte von je M. 5  
 Armband-Uhren je M. 200 Photograph. Apparat Wert M. 150  
 Obige Hauptpreise zahlen wir auf Wunsch auch in bar.  
**60 000 Trostpreise im Werte von je M. 2.-**

Schicken Sie uns noch heute Ihre Lösung im verschlossenen mit 15 Pf. frankierten Briefumschlag unter genauer Angabe Ihrer deutlich geschriebenen Adresse. Sie verpflichten sich zu nichts. Spätestens innerhalb 14 Tagen erhalten Sie Nachricht, ob Ihre Lösung richtig ist. Gleichzeitig wird Ihnen der Tag der Verteilung bekannt gegeben. — Der Lösung ist Rückporto für die Auskunft, d. h. für Post, Drucksachen usw. beizufügen. Schreiben Sie sofort an **Bären-Verlag, Charlottenburg 276.**

DURCH



### Kochkisten

mit Töpfen — und — ohne Töpfe  
sind wieder eingetroffen.

## Walter Held

Breiteweg 196 97. Breiteweg 196 97.

### Magen- u. Darmleiden

Verlangen Sie Gratisbroschüre über bewährte **Sauerstoff-Haushalt**.  
Dr. Gebhard & Co., Berl. 188, Hallesche Str. 23.

Reserviert für  
**Fritz Erichson**  
Schneider-Reparatur-Werkstat  
Magdeburg  
Georgenstraße 3, II. 9621

ALTBERÜHMTE ERZEUGNISSE

**KAKAO SCHOKOLADE KEKS**

ZUR ZEIT AUSVERKAUFT

## Auslieferungs-Bezirk Erfurt

### Gustav Körner

Uhren, Gold- u. Silberwaren  
**Erfurt, Johannesstraße 10**

empfehlen sein reichsortiertes Lager in Uhren aller Art, sowie Ringe, Broschen, Ohringe, Armbänder, Damen- und Herren-Ketten, modernem Halsschmuck. 7100

Großes Lager in nur mod. Zimmeruhren.  
Für jede Uhr schriftliche Garantie.

Schönste Andenken an liebe Verstorbene

### Photographische Vergrößerungen

Aquarell-, Pastell- und Oel-Gemälde nach kleinen, auch mangelhaften Bildern, unter Garantie sprechender Aehnlichkeit, liefert billigst

**Kunstanstalt Ernst Damm, Magdeburg-S.**  
Luthersstr. 2, Straßenbahnhalle Westendstr. Fernruf 5970. Geogr. 1899

### Höhne's Seifenhaus

Erfurt, Löhnerstrasse 25-27.

Seife, Parfüms, Toilette-Artikel, Bürstenwaren, Einkaufstaschen 7128  
pass. für Weihnachtsgeschenke.

### Photograph. Atelier Habermann

Erfurt, Bahnhofstr. 9-10, I (gegenüber dem Kaffee Bürgerhof)

empfehlen seine modernen Aufnahmen sowie Vergrößerungen in Kohle, Oel, Pastell und Aquarell 1785

## PELZWAREN

Nur eigene Anfertigung neuester Modelle von billigstem bis feinstem Pelzwerk bei soliden Preisen. Neu- und Umfüttern von Herren- und Damenpelzen, sowie sämtl. Reparaturen schnell u. preiswert

### G. Finke, Magdeburg

Breiteweg 57, 1 Treppe 16281

### Hand-Klöppelei

Beit- u. Kissen-einsätze, Decken, Läufer, Kragen, Taschentücher, Spitzen und Einsätze, Hemden- und Hosenpassagen etc. 19215  
Reichste Auswahl. Acquisitorische Preise.  
Ida Eichler, Am gelben Gut 31, I.

### Kein zerrissener Strumpf mehr!

Der Winter steht vor der Tür.  
Wenn Sie mit Ihren alten Strümpfen, wo die Kanten noch gut erhalten sind, einsehen, so erhalten Sie aus 6 Paar zu neuen Strümpfen 4 Paar Strümpfe 6 Paar zerrissenen Socken 3 Paar Socken nach meiner gel. Methode N. 602335. Sie wieder wie neu gemacht, so daß dieselben auch zu Sauberen angetragen werden können. (Die Fäbe gute nicht annehmen.) Preis 60 Pf. pro Paar.

**„Zur Strumpfmühle“**  
Erfurt, Langebrücke 8.  
7119

### Kleine Geschäfts-Anzeigen

Wort 4 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftskleuten, von Hoch- und Unter-richts-Anstalten u. s. w. Aufnahme.

### Bettmässen.

Befreiung sofort. Alter u. Gesicht an-geben. Kost. umf. „Sanis-Ver-sand“, München 55, Landwehrstr. 44.

### Kleiderstickereien

Wäschezeichnen ::  
Plissee-Brennerei  
Stoffknöpfe :: ::  
Hohlsäume :: ::

**Gustav Voigt,**  
ERFURT, Anger 21, I.  
Mechanische Stickererei.  
712

zur Selbstbereitung eines guten Wäschmittels (an Stelle von Schmierseife zu benutzen). Zu haben in Packeln in diesen einschichtigen Verpackungen, à Paket 50 Pf.

**Bolivia-Wäschmittel** liefert die schon zu bekannende Seife für Hand, Gesicht und Bad. Sie zu haben bei Gebr. Steinhaus, Brauereifabrik und Schiffsvertrieb, F. D. Jutta, Marktstr., H. Jöhner, Trommelstr. u. Schmidtstr.

**Bol-Neuglanz**, bester Ersatz für Bohnermasse.  
**Bol-Frischlauf**, handbindendes Mittel für Holzschubben, an Stelle von Inbubendöl zu benutzen.

Alles nähere durch **Louis Vater** Sachverständiger des Fernsprecher 1337. **W.-D.-Laboratoriums**

Medizin-Artikel für Damen sowie Artikel zur Kranken- und Schönheitspflege, billigst zu haben bei Frau Seppelt, Magdeburg, Katharinenstraße Nr. 7, I u. II. Die bezügliche Anfragen werden nur gegen Rückporto beantwortet. Maßgabe von ärztlich geprüfter Masse. Nur äußere Behandlung. Ködigschloßstraße 1, vorn parierte, Eingang Dreieckstrasse 14153

**Ronum-Weichbrot, D. R. Patent.** Vorzügliches Wäschmittel für weiße und bunte Wäsche. Sehr sparbar. 1 Pfund 90 Pf., 10-Pfund-Eimer mitl. 10,50 Mark. P. Peters, Magdeburg, Breite-weg 157, G. Schickler, nach auswärts gegen Nachnahme.

Einlegelichen bester Schuh gegen kalte Füße. (Auch als Brand-schutz verwendbar) 5 Paar Mark 1,50 franko gegen Nachnahme oder Voreinrichtung des Betrages. Gebrüder Schmidt, Frankenhäuser a. Kyffhäuser. 7120

### Privat-Anzeigen

Wort 3 Pfennig.

In dieser Rubrik finden nur Anzeigen von Privatleuten Aufnahme, geschäftliche Anzeigen sind ausgeschlossen. Für Chiffregebühr werden 20 Pf. extra berechnet.

Ein junger Feldbataillon wünscht Bekanntschaft mit junger Dame zwecks späterer Heirat. Angebote unter W. Sch. an die Expedition dieses Blattes.

### Jena

Jenaer Privat-Handelsschule  
Leiter: R. Klemann.  
Jena, Engelplatz 14  
Beginn neuer 1/2, 1/4 u. Jahreskurs. f. Frauen u. Töchter am 2. Jan. 18.  
Lehrpl. kostenfrei durch d. Schulleiter

### Zur gefl. Beachtung!

Der Anzeigenschluss für die Nummer vom 16. Dezember ist einen Tag früher, für die Nummer vom 23. Dezbr. zwei Tage früher und für die Nummer vom 30. Dezbr. drei Tage früher.

Verantwortlich für die Redaktion Johanna Betteking, Magdeburg; für Norden und Sandarbeiten Elise Faltenthal, Berlin; für Inserate und Preisangaben Otto Riedel, Magdeburg; für alles übrige Elisabeth Sellten, Berlin. — Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.), Zweigverteilung: Magdeburg, Fischerbrücke 17; Erfurt, Schillerstraße 11/12; Halle, Schmeerstraße 17/18

# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode, Handarbeiten und Unterhaltung

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 15 Pfennig

Geschäftsstelle: Magdeburg, Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913.

### Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post:  
Ausgabe A ohne Schnittmusterb. 1.95 M.  
Ausgabe B mit Schnittmusterb. 3.— M.  
Für Abkündigung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen.

### Anzeigenpreis

für die 5 gespaltene Wosp. Zeile 30 Pf.  
Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 4 Pf.  
Privatanzeigen: Wort 3 Pf.  
Anzeigenchluss Sonnabend nachm. für die in der nächsten Woche erscheinende Nummer.

**An unsere Abonnenten!** Wir bitten, etwa verspätete Zustellung unserer Hefte und Schnittmusterbogen in der gegenwärtigen Zeit wegen der eingetretenen erheblichen Einschränkungen des Bahnverkehrs freundlichst entschuldigen zu wollen.  
Der Verlag

## Ausstellung Frauenfleiß.

II.

Der Nationale Frauendienst hatte verschiedene warme Hauschuhe ausgestellt, die in dem von ihm veranstalteten Lehrgang angefertigt worden sind. Die Besuchertinnen der Ausstellung hatten dadurch Gelegenheit, sich durch den Augenschein zu überzeugen, daß jede Hausfrau imstande ist, aus allerlei Stoffresten Pantoffeln und Schuhe herzustellen, und daß sie so wesentlich dazu beitragen kann, die vorhandenen Vorräte zu strecken. Auskunft über diesen Schuhkursus erteilt der Nationale Frauendienst in seiner Geschäftsstelle, Breitenweg 5.

Die Werkstätte für das Bekleidungs-Instandsetzungsamt hatte aus dem Felde eingekaufte zerrissene, durch vom Nationalen Frauendienst beschäftigte Kriegervfrauen wieder hergestellte Bekleidungsstücke ausgestellt. Handschuhe, an denen Finger angestrickt und Stücke eingestrickt waren, Strümpfe mit angestrickten Spitzen, eingestrickten Haden und Stüden waren in Massen mit wenig Wollverbrauch wieder gebrauchsfähig gemacht worden. Feldgraue Röcke, die vordem manches Loch aufwiesen, waren mit kunstgerecht eingesehten Stüden ausgebessert. An anderen Röcken, die gar zu abgetragen waren, waren die guten Stüde herausgeschnitten, um wieder zur Herstellung noch ausbesserungsfähiger verwendet zu werden.

In demselben Ausstellungsraum hatte der Nationale Frauendienst die Arbeiten ausgestellt, die in dem von ihm unterhaltenen Kriegskinderhort angefertigt waren. Man sah reizende Spielsachen, zu deren Herstellung fast wertlose Sachen verwendet wurden, wie Strohhalm, bunte Papierreste, Papp, Streichholzschachteln, Glasperlen, bunte Klitten, Häuschen, Wagen, Ketten, Kaufmannsläden und was sonst Kinderherz und Kinderhände erfreut, zeigten vielen Besucherinnen der Ausstellung, wie mit Nachdenken, Geduld und Geschicklichkeit Spielsachen fast ohne Kosten unter geschickter Anleitung von Kindern selbst hergestellt werden können, die daran gewiß oft weit größere Freude haben, als an kostspieligen fertig gekauften.

Auf einem andern Tisch waren von Heimarbeitertinnen angefertigte Hemden und Unterhosen aus bunten und warmen Stoffen, und Leibbinden ausgelegt. Die gut gehähten Wäschestücke konnten den Arbeiten berufstätiger Wäscheherinnen an die Seite gestellt werden.

Was alles aus Stoffresten und alter brauchbarer gewordener Frauen-Überkleidung hergestellt werden kann, zeigten die von Damen des Nationalen Frauendienstes und von ihm beschäftigter Frauen als Weihnachtsgeschenke für die Kinder des Kriegskinderhortes und Kinderpielgartens angefertigten Sachen. Alte Möbelbezüge, Tischdecken, Vorhänge, alte Blusen, Kleiderböcke und mancherlei andere wertlos gewordene Reste, waren zu brauch-

baren und warmen Sachen verarbeitet worden. Ein aus alten blauen Militärröcken angefertigter Knabenanzug wird dem Empfänger gewiß eben solche Freude bereiten und gute Dienste tun, wie der warme Mädchenmantel, der aus einem alten Möbelbezug aus Profastoff hergestellt worden war. Aus noch brauchbaren Stücken von Tischdecken und Türvorhängen waren Mädchenkleider angefertigt, mit und ohne Unterziehblusen, die ihren Ursprung — noch brauchbare Reste von Damenblusen — nicht erkennen ließen. Sauber gestickte Kreuzstichkanten und Borten mit verschiedenen Zierrändern verschönten die hübschen Kleider. Aus einem alten Abendmantel war ein moderner Mantel, aus einem alten Damenrock eine moderne Jacke, aus einem alten Pelz ein schöner großer Muff gearbeitet, aus alten bunten Kopfkissen-Bezügen Schürzen.

Alte gehäkelte Kommodendecken waren zu Martinetzen, Zwiebelnetzen und Kisseln verarbeitet. Bänder, die einst Blumensträußchen zeigten, gaben ebenfalls, grün und weiß, farben eingefärbt, mit aus Resten von Baumwollgarn gehäkelten Eden einen schönen Kissenbezug. Zu aus Stoffresten hergestellten Westen waren auch die Schritte käuflich. Handschuhe, Topfanfasser und eine Schürmrolle aus Strumpfresten, zeigten ebenfalls wie Wertloses, lange Unbeachtetes wie nutzbar gemacht werden kann. Auch ein Leterock, ein Leibchen und ein Erstlingshäuschen waren aus weißen Strumpfresten angefertigt. Altes Widelband war zur Herstellung eines Leibchens benutzt, die noch gut Stücke einer mottenzersessenen gehäkelten Schlafdecke waren zu einer Damenweste verarbeitet. Reste eines alten Abendmantels hatten einen schönen Kassenwärmer hergegeben. Ein Kindermädchen, aus farbigen Tuchresten bunt bestickt, ließ seine Herkunft nicht ahnen wie man auch allen übrigen Sachen diese mit anfaß. Auf Kinderläschen, aus noch gut Stücken alter Normalhemden und aus Stoffresten gefertigt, hatten geschickte Hände kleine Bildchen gestickt, die das Entzücken der feinsten künftigen Besitzer sein werden. Ein Strohhutdeckel mit buntem Bandrand bestickt, bedeckte einen schönen Kannenuntersatz. Alte Strohhüte waren auch, mit den noch brauchbaren Resten bunter Seidenblusen bezogen, zu einem hübschen Arbeitskorb und zu einem Arbeitsbeutel verarbeitet. Bunte Seidenreste zum Schutz der Kleidungsstücke über Kleiderbügel gezogen, Erstlingschuhe aus Blumenbändern gehäht, und manch anderer aus Resten hergestellter hübscher Gebrauchsgegenstände zeigten die vielen Verwendungsmöglichkeiten, die geschickter Sinn erdenken und fleißige Hände ausführen können, und gaben den Ausstellungs-Besucherinnen neben dankenswerter Anleitung einen Einblick von dem Fleiß, der auf diesem Gebiete im Nationalen Frauendienst angewendet wird.

heim eröffnet, das der ständigen Aufsicht eines Arztes untersteht. 40 Betten für Kriegervfinder sind in dem Heim aufgestellt worden; die Pflege der Kleinen hat eine Obermeisterin und zwei Schwestern übernommen.

### Halle.

Die Jugendgruppe für soziale Hilfsarbeit steht während des Krieges ihre Hauptaufgabe darin, das Wohl der Schulkinder und kleineren Kinder zu fördern. Die Mitglieder der Jugendgruppe sind deshalb in Säuglingsheimen, Krippen, Wahnranialten, Kinderergärten, Leseschulen und Horten tätig, doch werden überall noch Helferinnen gebraucht. Die Jugendgruppe wendet sich an alle, die noch Zeit für diesen vaterländischen Hilfsdienst haben, mit der Bitte, ihre Arbeit zu unterstützen. Nähere Auskunft wird erteilt in der Sprechstunde der Fürsorge-Vermittlungsstelle Halle der Kriegsamtsstelle Magdeburg, Poststraße 16, Zimmer 14, werktäglich von 12 bis 1 Uhr.

### Koburg.

Eine Stiftung von 10 000 Mark, die bedürftigen Familien gefallener Krieger zugute kommen soll, haben Frau Senatspräsidentin Klara Stolzmann und Herr Kommerzienrat Theodor Geiß



## Die Frau und der Krieg

Erfurt.

Der Vaterländische Frauenverein hat im Hause Gartenstraße 38 ein neues Kinder-

**Was hilft dir alles Gold und Geld,  
Wenn Deutschland drob in Stücke fällt!  
Hilf, deutsche Frau, denk nicht an Tand,  
Es gilt ja unser Vaterland.**

Goldankaufsstelle: Reichsbank, Grosse Münzstrasse 6 und bekannte Hilfsstellen, täglich geöffnet von 10-12 $\frac{1}{2}$  Uhr.